

DER REKTOR



UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

## **Rede zur Jahresfeier 2015**

**Samstag, 17. Oktober 2015, Alte Aula**

Spectabiles, Senatores,  
Liebe Ehrensensatoren und Ehrenbürger,  
liebe Vorgänger im Amt,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
Kommilitoninnen und Kommilitonen,  
Sie alle begrüße ich herzlich in der Alten Aula zur 629. Jahresfeier der  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Zunächst einmal Dank an die Capella Carolina unter der Leitung von  
Franz Wassermann und die Einstimmung mit der Universitätshymne.

Unsere engen Partnerschaftsbeziehungen in der Wissenschaftsstadt  
Heidelberg und in der Region werden deutlich durch die Anwesenheit  
von  
Herrn Kollegen Boutros für das DKFZ ,  
Herrn Kollegen Vizepräsident Löhe vom KIT,  
Herrn Kollegen Huneke von der PH Heidelberg, ebenso wie Prorektor  
Härle, sowie die Repräsentanten der vier Max-Planck-Institute und des  
EMBL.

Besonders freue ich mich über die Anwesenheit von Herrn Marguerre, liebe Frau Marguerre, seien auch Sie herzlich begrüßt.

Mein Gruß gilt auch Frau Dr. Albrecht, die lange Jahre unseren Universitätsrat geleitet hat, und für die Akademie der Wissenschaften begrüße ich Herrn Kollegen Kirchhof.

Begrüßen möchte ich auch den Abgeordneten im Deutschen Bundestag, den Freund unserer Universität, Herrn Dr. Karl A. Lamers und Frau Dekanin Schwöbel-Hug für die evangelische Kirche.

Universität und Stadt leben in einer Symbiose. Sehr herzlich willkommen heiße ich den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Herrn Dr. Würzner. Wir freuen uns, dass Sie an unserer Feier teilnehmen, zusammen mit den Vertretern des Stadtrats und der Städtischen Ämter.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Freunde der Universität von nah und fern,

Ich begrüße Sie alle herzlich in der Aula unserer Alten Universität, der guten Stube der Ruperto Carola. Wir feiern ein Fest, wir feiern uns selbst, und es gibt dafür guten Grund – doch dazu später. Ein Mal im Jahr kommen wir zusammen, halten inne, blicken zurück und nach vorn, nutzen die Gelegenheit zum Austausch und spüren ein wenig das Besondere unserer universitatis studii heidelbergensis. Dies macht uns auch dankbar, denn wir bauen auf den Leistungen unserer Kolleginnen

und Kollegen und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ja auch der Studierenden auf, die diese akademische Gemeinschaft vorgeprägt haben, die Wege geebnet und uns den Schwung mitgegeben haben, künftige Herausforderungen zu bewältigen. Viele unserer Kollegen weilen leider nicht mehr unter uns. Lassen Sie uns dieser Persönlichkeiten und ihrer Leistungen kurz gedenken. Ich bitte Sie, sich zu erheben:

### **Theologische Fakultät**

Prof. Dr. Walther Eisinger (verstorben am 19. Oktober 2014)

Prof. Dr. Hartwig Thyen (verstorben am 2. Juli 2015)

### **Juristische Fakultät**

Prof. Dr. Dr. Heinz Leferenz (verstorben am 29. April 2015)

### **Medizinische Fakultät Heidelberg**

Prof. Dr. Erich Kuhn (verstorben am 8. Oktober 2014)

Prof. Dr. Gerd Staehler (verstorben am 22. Oktober 2014)

Prof. Dr. Ernst Weber (verstorben am 12. November 2014)

Deutsches Krebsforschungszentrum / Medizinische Fakultät Heidelberg

Prof. Dr. Christian Körner (verstorben am 2. Februar 2015)

Kooptiertes Mitglied der Fakultät für Biowissenschaften

Prof. Dr. Dieter Roelcke (verstorben am 22. April 2015)

Prof. Dr. Egbert Nüssel (verstorben am 4. Mai 2015)

Prof. Dr. Dr. Michael Wannemacher (verstorben am 20. September 2015)

### **Philosophische Fakultät**

Prof. Dr. Wolfgang Wieland (verstorben am 8. März 2015)

Hon.-Prof. Dr. Werner Moritz (verstorben am 21. September 2015)  
Ehemaliger Direktor des Universitätsarchivs, Honorarprofessor

### **Neuphilologische Fakultät**

Prof. Dr. Nelson Cartagena Rondanelli (verstorben am 8. November 2014)

### **Fakultät für Chemie und Geowissenschaften**

Prof. Dr. Peter Hofmann (verstorben am 15. August 2015)

### **Ehrenszenator**

Dr. h.c. Dr.-Ing. E.h. Klaus Tschira (verstorben am 31. März 2015)

### **Alumna und Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg**

Prof. Dr. Anneliese Wellensiek (verstorben am 7. Juni 2015)

Unsere Universität prosperiert! Die in jüngster Zeit publizierten Rankings aus England, den USA und China sowie der DFG-Förderatlas 2015 belegen ganz klar: Wir sind zusammen mit der LMU unter deutlicher Verbesserung unserer internationalen Position an der Spitze in Deutschland, in der Spitzengruppe europäischer Universitäten und festigen unsere Stellung unter den Top 50 weltweit! Angesichts der wachsenden internationalen Konkurrenz vor allem aus Fernost eine – wie ich finde – bemerkenswerte Leistung, die es zu halten und auszubauen gilt. Bund, Land und alle Freunde und Förderer der Ruperto Carola können erkennen, dass hier eine sehr gute Entwicklung greift. Die Forschungsleistung wächst weiter dank herausragender Leistungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – und hier beziehe ich den akademischen Nachwuchs ausdrücklich mit ein.

Mittlerweile ergänzen ca. 90 unabhängige Nachwuchsgruppen jene Forschungsgruppen, die von Professores der Universität geleitet werden, über 80 Brückenprofessuren nach Heidelberger Modell vernetzen die Universität nach innen und außen und die Kooperationen mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Ort und in der Region werden immer enger, ja geradezu selbstverständlich.

Die Universität Heidelberg ist und bleibt eine Forschungsuniversität. Wer hier studiert und seine Dissertation anfertigt, der weiß, dass er forschungsgeleitet herangebildet wird, denn wir konzentrieren uns auf die Grundlagenforschung. Dabei übersehen wir nicht die Notwendigkeit, es nicht dabei zu belassen. Immer stärker – und dies im Bottom-up und

weniger im Top-down – orientieren sich Arbeitsgruppen an der sogenannten transformative research. Hierbei geht es darum, die Ergebnisse der Grundlagenforschung weiter zu entwickeln bis dahin, wo Umsetzungen erkennbar werden – die Voraussetzung für spätere Anwendungen bzw. Innovationen. Dies hat – vielfach ungeplant und wenig bewusst – das IWR schon länger betrieben, auch die chemische Forschung, Teile der Experimentalphysik oder der Biologie und erst recht die Sozial-, Rechts- und Verhaltenswissenschaften. Mit den IoC-Projekten und dem CAM oder der Entwicklung neuromorpher Computer, deren weltweit erster Prototyp seit wenigen Monaten auf dem Campus Im Neuenheimer Feld steht, hat diese transformative research an der Universität ein neues Gewicht erhalten – neben und nicht zulasten der rein wissenschaftlichen, Neugier-getriebenen Grundlagenforschung. Indem wir diesen Bottom-up-Prozess aufgreifen und neben der Grundlagenorientierung strategisch unterstützen, bauen wir unsere Kooperationsfähigkeit im zunehmend arbeitsteilig sich organisierenden Wissenschaftsbetrieb aus. Besondere Bedeutung hat neben der prominenten Stellung der Kooperationen mit unseren Partnern am Standort Heidelberg die Zusammenarbeit mit dem KIT. Inzwischen sind das KIT und die Universität Heidelberg Gesellschafter in der HITS GmbH sowie der iL GmbH, wir haben eine Vielzahl selbsttragender Projekte auf der ExIni-finanzierten HeiKa-Brücke laufen und haben gemeinsam einen Antrag für ein neues Helmholtz Institut in Heidelberg für „Gedruckte funktionelle Systeme (HIHD)“ gestellt. Das Land hat dankenswerterweise bei Erfolg die Kofinanzierung zu den Bundesmitteln zugesagt. Drücken Sie uns die Daumen! Die erste Hürde

im Auswahlverfahren haben wir genommen, im Frühjahr erfolgt die endgültige Entscheidung. Aus der wissenschaftlichen Komplementarität mit dem KIT sowie der Standortkomplementarität erwachsen uns einzigartige Chancen und Potentiale. Es gibt keine Überschneidung mit dem DKFZ, der Standort Karlsruhe bringt mehrere Fraunhofer Institute in die Kooperation mit ein, wir sind mit den vier MPIs in Heidelberg engstens verbunden, jeder Standort hat eine europäische Forschungseinrichtung und damit die besondere Aufmerksamkeit Brüssels, das EMBL wir, das Institut für TransUrane, in dem auch Heidelberger Radiochemiker und Physiker arbeiten steht in KA. Unsere Wissenschaftler arbeiten bereits seit Jahren und in vielen Projekten zusammen, wir bauen letztlich auf einer Zusammenarbeit seit dem 19. Jahrhundert auf. Zudem: Wir sind uns in Nordbaden räumlich und mental nah, gemeinsam stärker als Berlin oder Aachen-Jülich und auf Augenhöhe mit der Allianz zwischen LMU und TUM. Dies, und das sei betont, geht nicht zulasten unserer bewährten Kollaborationen zum Beispiel mit der GSI in Darmstadt. Es gilt aber, uns in dem sich weiter ausdifferenzierenden Forschungsbetrieb frühzeitig und strategisch herausragend zu positionieren. Die Forschungswelt um uns herum ändert sich und die Bedingungen der Exzellenzinitiativen-Fortsetzung bleiben noch im Nebel.

Ja, die Exzellenzinitiative: Von den rund 120 deutschen Universitäten werden nur ca. 40 im Rahmen der ExIni gefördert, zwei Drittel haben damit vor allem regionale strukturpolitische Bedeutung, bewegen sich aber weniger im internationalen Forschungskontext. Nächstes Jahr, in

einem Jahr mit sechs Landtagswahlen und anschließender Bundestagswahl in 2017, erwarten wir die Entscheidung, wie es weiter gehen soll. Unabhängig davon fordern wir die Einhaltung der Landeszusage: Wir haben, im Vertrauen auf die Zusage des Landes, 25 Prozent der Mittel nachhaltig zu stellen, Personal- und Strukturverbindlichkeiten aufgebaut. Alle Projekte sind auch baulich weitgehend nachhaltig gestellt – dafür haben wir seit 2008 gearbeitet. Zuletzt haben wir, wie ich meine, sehr überzeugende Evaluationsberichte aller sechs Großprojekte verfasst und eingereicht. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und können auch inhaltlich wissenschaftlich Erfolge vermelden, Erfolge, die international Beachtung und Anerkennung finden. Nun muss das Land auch zu seinen Zusagen stehen. Angesichts der Mittelknappheit und größerer Bedarfe durch die Immigrationskrise darf es keine Abzüge an der wichtigsten Ressource des Landes geben: an Bildung und Kreativität. Zudem: Wer ist denn ein besserer Integrationsmotor und wer kann meritokratisch geprägt glaubwürdiger eine Leiter bieten, gesellschaftlichen Aufstieg zu bewerkstelligen als die Universität? Zwar wird uns die Einwanderungswelle voll wohl erst in einigen Jahren treffen, denn zuerst müssen von den Neuangekommenen bürokratische, sprachliche und Qualifikations-geleitete Hürden überwunden werden, aber wir schaffen Zukunft, durch Ideen und gut herangebildete junge Menschen!

Die Universität mit ihren rund 30.000 Studierenden hat inzwischen eine verfasste Studierendenschaft, die mit den 11,8 Prozent der vormaligen

Qualitätssicherungsmittel, also den Nachfolgemitteln der Studiengebühren, nun über die Verwendung eines Teils der universitären Mittel entscheidet. Das sind immerhin rund 1,5 Mio. € pro Jahr. Zugleich konstituiert sich in diesen Tagen der Doktorandenkonvent, der künftig zum Beispiel bei Änderungen der Promotionsordnungen gehört werden soll. Wir begrüßen dies, da unsere Universität mit über 7.000 Doktoranden eine der bedeutendsten akademischen Nachwuchsschmieden in Deutschland ist – übrigens ein deutliches Signal der Forschungsstärke.

Ich freue mich, dass sich in allen Bereichen der Universität zunehmend mehr Bewusstsein dafür entwickelt, wie wichtig eine hohe Qualität in der Lehre darstellt. Lehre und Forschung, Forschung und Lehre, beide sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Daher ist es so wichtig, dass neben der erfolgreichen Systemakkreditierung im vergangenen Jahr nun mit heiDOCS auch die Doktorandenheranbildung im Fokus steht. Das Projekt, für das Prorektor Loureda steht, betrifft eine neu geregelte Doktorandenerfassung ebenso wie die Neuaufstellung der Unterstützungsinstrumente durch die Graduiertenakademie im Verbund mit den strukturierten Programmen wie den Graduiertenschulen und allen anderen Akteuren in den Fakultäten. Mein Dank gilt hier besonders auch den Studiendekanaten für die konstruktive Mitarbeit.

Eine besondere Baustelle ist die Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen in der Lehrerbildung in Kooperation mit der PH Heidelberg. Es ist schon bemerkenswert, dass es uns unter der

Federführung durch Prorektorin Busse gelungen ist, zusammen mit der PH von Bund und Land fast zehn Millionen Euro Fördermittel einzuwerben, die die Umsetzung unseres ambitionierten Konzepts ermöglichen. Selbstverständlich bleibt die fachwissenschaftliche Gymnasiallehrer-ausbildung gerade auch in Zeiten des polyvalenten Bachelors in den Instituten, doch werden die berufsbezogenen und organisatorisch-technischen Funktionen in Bergheim in der Heidelberg School of Education in der ehemaligen HNO-Klinik räumlich fokussiert. Die Baumaßnahmen werden hoffentlich 2018 zu einem guten Ende kommen. Ja, der Bau – überall sind wir zugange, aber mir geht es auch fast überall zu langsam....

Wir sind dankbar für die gewonnene Sicherheit durch den Hochschulfinanzierungsvertrag 2020, den wir im Januar mit dem Land abgeschlossen haben und der sich vor allem dadurch auszeichnet, dass Zweitmittel des Landes in die Grundfinanzierung überführt werden und zusätzliche ausfinanzierte Stellenhülsen bereitgestellt werden. Dadurch bekommen wir Planungssicherheit, finanziell und personell. Doch schon geht es wieder los mit erneuten Steuerungsbestrebungen durch das MWK. Ich sage: Das Ministerium ist dann besonders gut, wenn es uns unterstützt und nicht reglementiert, wenn es fördert und nicht bürokratisiert. Es sollte für uns da sein und nicht umgekehrt! Lasst uns miteinander sprechen, wenn Handlungsbedarfe zu erkennen sein sollten, aber lasst uns sprechen, **bevor** Beschlüsse getroffen werden. Steuert meinerwegen die regional verankerte Duale Hochschule Baden-Württemberg, aber lasst den international wettbewerbsfähigen

innovativen Universitäten ihre Autonomie und Flexibilität! Wir brauchen sie und kämpfen dafür!

Umso wichtiger ist es uns, dass wir auf die Unterstützung zahlreicher Freunde und Förderer bauen können. Als Sie die Alte Universität unten betreten haben, ist Ihnen sicher die neu gestaltete Wand aufgefallen. Sie ist augenfälliger Ausdruck der seit über einem Jahr laufenden Fundraising-Kampagne, die das Ziel hat, der Universität jene Instrumente zu geben bzw. auszubauen, mit denen der Unterschied gemacht werden kann – die uns also ermöglichen, unsere Position im zusehends schärfer werdenden internationalen Wettbewerb auszubauen. (1) Menschen attrahieren und halten, (2) wissenschaftliches Erbe sichern und Infrastrukturen auf- und ausbauen, und (3) Freiräume schaffen – das sind die drei Säulen der Kampagne, für die wir uns zum Ziel gesetzt haben, bis 2019 rund 100 Millionen Euro zu sammeln. Und wir sind auf gutem Wege – aber noch nicht am Ziel! Besonders die Freiräume zu schaffen, damit wir flexibel auf künftige Herausforderungen antworten können, liegt mir am Herzen. Hierzu gehört die Kampagne 10 X 10 auf die ich bereits vor einem Jahr hingewiesen habe, d.h. wir brauchen 10.000 mal 10.000 Euro, auch gestaffelt über fünf Jahre x 2.000 Euro denkbar. Auch jeder kleinere Betrag ist höchst willkommen, denn ich darf vermelden, auch das läppert sich! Alumni sind mit dabei, Unterstützer dienen als Multiplikatoren und besondere Stifter nutzen ihre besonderen Möglichkeiten. Wir gehen neue Wege, auch online, denn wir wollen die Mittel aufbauen und nur die Erträge, für die unser erfolgreiches

Anlagenmanagement durch Herrn Ridinger sorgt, in die Universität investieren. Mir geht es dabei wie dem nachhaltigen Forstwirt: Man pflanzt, man hegt und pflegt, und irgendwann kann die Universität größere Früchte ernten. Ich lade Sie alle herzlich ein, kommen Sie in unseren Garten, pflanzen Sie mit und freuen Sie sich mit uns an den Blüten und Früchten.

Im kommenden Jahr feiern wir 630 Jahre Universität Heidelberg. Anlass, über Feierformate nachzudenken. Vielfach wurde der Wunsch nach einem stilvollen klassischen Universitätsball an uns herangetragen – übrigens nicht nur von reiferen Semestern, sondern auch von Studierenden. Die Kosten dafür sind aber so hoch, dass es uns nicht möglich ist, jedes Jahr ein solches Event zu organisieren. Aber alle fünf Jahre schon!

Nun die Frage wo. Wir haben uns **gegen** das Schwetzingen Schloss entschieden, da wir den Kontext zu Heidelberg erhalten wollen, wir haben uns **gegen** die Stadthalle entschieden, da sie recht teuer ist. Und: Wir haben uns **für** unsere schöne Neue Universität entschieden. Die Neue Aula bietet perfekte Bedingungen, ein gutes Parkett und die Bühne Raum für eine gute Kapelle. Die Kosten, die wir an der Miete einsparen, können wir in die Musik und das Rahmenprogramm unter Einbindung des schönen Innenhofs investieren. Selbstverständlich werden wir für die Studierenden ermäßigte Preise vorsehen, liegt uns doch daran, einen UNIVERSITÄTS-Ball zu veranstalten, der für alle ist! Der Termin steht schon fest: Samstag, der 16. Juli 2016, und vielleicht

kann ich die Paten der Neuen Aula, die Ehre senatoren Heidemarie und Curt Engelhorn dazu bewegen, die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Diese Fünf-Jahres-Feiern werden mit Alumnitreffen in Heidelberg verbunden. Bereits jetzt hat sich eine größere Gruppe amerikanischer Alumni für nächstes Jahr angemeldet. In den Jahren dazwischen planen wir wie bisher jeweils unsere Sommerparty an wechselnden Lokalisationen in der Universität. So kommen alle auf ihre Kosten, denn „Es ist nun `mal so Sitte, chaqu'un a son gout!“

Mit diesem Ausblick, schwungvoll und optimistisch blicken wir in die Zukunft. Zusammen, als akademische Gemeinschaft, werden wir alle Hürden als Herausforderung begreifen und meistern. Jede überquerte Hürde macht uns reifer, erfahrener und wettbewerbsfähiger, zwischen den Hürden braucht die Wissenschaft Selbstbesinnung und Neuorientierung, um den nächsten Schritt in den Blick zu nehmen. Halten wir den Schwung in der Wissenschaft wie beim Feiern und prägen wir die Zukunft – zusammen mit unseren Studierenden wie seit 1386!

Vielen Dank!